

# Digitalisierungsstrategie 2030 der Universität Bern

Mensch in digitaler Transformation

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Vision .....</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Ziele .....</b>	<b>4</b>
2.1	Leitthema .....	4
2.2	Forschung .....	4
2.3	Lehre .....	4
2.4	Infrastruktur .....	4
2.5	Realisierung .....	4
<b>3.</b>	<b>Handlungsfelder .....</b>	<b>5</b>
3.1	Agile Governance etablieren .....	5
3.2	Visibilität herstellen .....	5
3.3	Lehre digital transformieren .....	5
3.4	Leitthemenbezogene Forschung stimulieren.....	5
3.5	Forschung digital transformieren.....	6
3.6	Archivierungs- und Forschungsdatenprobleme ganzheitlich lösen .....	6
3.7	Digitalen Campus schaffen .....	6
3.8	Digitalisierungsrelevante Kommunikation optimieren.....	6
3.9	Universitätsangehörige digital befähigen .....	7
3.10	Hybriden Arbeitsmodus aufbauen .....	7
3.11	Digitalisierungsbedarf passgenau befriedigen .....	7
3.12	ICT-Organisationseinheiten digital transformieren .....	8
3.13	Sicherheitsbezogenen Herausforderungen begegnen .....	8
3.14	Datenschutz sicherstellen .....	8
3.15	Projekt- und ICT-Servicemanagement optimieren .....	8
3.16	Universitäts- und Klinik-ICT koordinieren .....	9
<b>4.</b>	<b>Governance.....</b>	<b>9</b>

## 1. Vision

### «Im Zentrum der digitalen Transformation steht der Mensch»

Die Universität Bern rückt in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Dienstleistung den Menschen ins Zentrum ihrer Digitalisierungsstrategie: den digitalen Transformationsprozessen ausgesetzten und ihn zugleich mitgestaltenden Menschen, den auf die Herausforderungen der digitalen Welt vorzubereitenden Menschen und den an der Universität studierenden, lehrenden, forschenden oder verwaltenden Menschen, der zur Verfolgung akademischer Ziele oder zur Erfüllung seiner Aufgaben digitale Kompetenzen und digitale Werkzeuge benötigt.

Die in dieser Weise auf den «Menschen in digitaler Transformation» ausgerichtete Vision umschreibt die Universität im Rahmen ihrer *Strategie 2030* in der *Teilstrategie 5: Digitale Transformation* folgendermassen:

«Mensch in digitaler Transformation» ist Rahmen und Richtschnur für die inhaltliche Auseinandersetzung. Die Universität nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung, um die Forschung, Lehre, Weiterbildung und die Dienstleistungen stetig zu verbessern. Sie nimmt bei der digitalen Transformation der Bildung eine aktive Rolle wahr und beteiligt sich am Austausch zwischen den verschiedenen Bildungsinstitutionen. Darüber hinaus will die Universität die Digitalisierung einsetzen, um möglichst effizient, effektiv und nachhaltig zu agieren.

Die Digitalisierung betrifft Menschen und ihre Interaktionen. Sie wird als Element der gesellschaftlichen Transformation verstanden und umfasst technische, ökonomische, soziale, ethische, rechtliche, humanwissenschaftliche und weitere Aspekte unserer Gesellschaft. Ausgehend davon will sich die Universität als wissenschaftliche Plattform für die Gesellschaft und die Wirtschaft rund um die Digitalisierung positionieren. Sie setzt sich auch die kritische Reflexion zum Ziel: In ihrer Forschung will sie Chancen und Risiken der Digitalisierung untersuchen, sich mit Sicherheits- und Datenschutzaspekten auseinandersetzen sowie Vorschläge für eine verantwortungsvolle Umsetzung der Digitalisierung entwickeln. Die entsprechende Forschung erfolgt nach Bedarf mono-, inter- und transdisziplinär, und Erkenntnisse daraus fliessen in die Lehre ein.

Um den thematischen Schwerpunkt «Mensch in digitaler Transformation» realisieren zu können, sind die nötigen Voraussetzungen (Strukturen, Prozesse, Produkte, Personen, Datenschutz, Recht, Ethik, Nachhaltigkeit und Sicherheit) zu schaffen.

Die Universität Bern spezifiziert ihre Digitalisierungsstrategie in zehn strategischen Zielen (siehe Abschnitt 2). Aus diesen Zielen leiten sich sowohl zielbezogene Handlungsfelder (siehe Abschnitt 3) als auch Anforderungen an eine Governance-Struktur ab, die eine effektive wie effiziente Zielerreichung gewährleistet (siehe Abschnitt 4). Nach den Vorgaben der *Strategie 2030* der Universität Bern sind zu diesen Handlungsfeldern von den zuständigen Gremien handlungsfeldbezogene Aktionspläne zu formulieren. Darüber hinaus steht es den Fakultäten frei, in ihren Fakultätsstrategien eigene strategische Schwerpunkte zur digitalen Transformation ihrer Einheiten zu definieren.

## **2. Ziele**

Im Rahmen ihrer Digitalisierungsstrategie «Mensch in digitaler Transformation» verfolgt die Universität Bern in fünf Themenbereichen jeweils zwei Ziele.

### **2.1 Leitthema**

- a) Die Universität Bern leistet einen aktiven Beitrag zur Gestaltung des digitalen Wandels der Gesellschaft, indem sie sich regional, national und international durch eine besondere Expertise zum Thema «Mensch in digitaler Transformation» auszeichnet.
- b) Die Universität Bern perspektiviert den «Menschen in digitaler Transformation» ganzheitlich, indem sie neben den technischen, ökonomischen und rechtlichen Aspekten der Digitalisierung auch deren individuelle und gesellschaftliche Folgen berücksichtigt.

### **2.2 Forschung**

- a) Die Universität Bern schafft Grundlagen- und Anwendungswissen zum Leitthema «Mensch in digitaler Transformation».
- b) Die Universität Bern fördert zum Leitthema den Wissensaustausch zwischen internen und externen Forschenden, die kritische Reflexion von Forschungsergebnissen und den nachhaltigen Wissenstransfer in die Gesellschaft.

### **2.3 Lehre**

- a) Die Universität Bern ist ein Ort der Präsenzlehre, die passgenau um digitale Lehr- und Lernformen ergänzt wird.
- b) Absolventinnen und Absolventen der Universität Bern sind befähigt, digitale Werkzeuge anzuwenden, den Prozess des digitalen Wandels mitzugestalten und ihn kritisch zu begleiten.

### **2.4 Infrastruktur**

- a) Die zentrale und dezentrale Verwaltung der Universität Bern ist so aufgestellt, dass sie den Bedürfnissen der Universitätsangehörigen optimal entspricht.
- b) Die Studierenden erleben die Universität Bern als Institution, die digitale Instrumente passgenau nutzt, um ihnen ihre Studienorganisation zu erleichtern und ihren Lernfortschritt zu fördern.

### **2.5 Realisierung**

- a) Die Universität Bern verfügt über Strukturen, die eine Abstimmung und Umsetzung der Aktivitäten zum Leitthema ermöglichen und Synergiepotenziale freilegen.
- b) Die an der Universität Bern forschenden, lehrenden, studierenden oder verwaltenden Personen fühlen sich im Prozess des digitalen Wandels der Universität als Menschen gesehen und verstanden.

### **3. Handlungsfelder**

Den strategischen Zielen sind Handlungsfelder zugeordnet, die Bereiche erhöhter Dringlichkeit der Initiierung digitalisierungsbezogener Massnahmen kennzeichnen. Diese Massnahmen sind in Aktionsplänen zu konkretisieren, die nicht mehr Teil der vorliegenden Digitalisierungsstrategie sind, sondern von den zuständigen Gremien erarbeitet und einer fortlaufenden Evaluation und Revision unterzogen werden. Die im Folgenden skizzierten Handlungsfelder sollten vor diesem Hintergrund als initiale Bereiche schwerpunktmässiger Aktivität verstanden werden. Die Liste ist zu modifizieren, sobald aktuelle Entwicklungen oder Opportunitäten dies nahelegen.

#### **3.1 Agile Governance etablieren**

Dieses Handlungsfeld betrifft die Etablierung effektiver und effizienter Governance-Strukturen, die eine aktive Beteiligung der Fakultäten und Stände sicherstellen und zugleich agile Entscheidungsprozesse ermöglichen. Die in den neu einzurichtenden Gremien vertretenen Universitätsmitglieder sollen dabei für eine rege Aktivität auf sämtlichen Handlungsfeldern der Digitalisierungsstrategie sowie für eine fortlaufende Weiterentwicklung der universitären Digitalisierungsstrategie sorgen.

#### **3.2 Visibilität herstellen**

Dieses Handlungsfeld bezieht sich auf die regionale, nationale und internationale Sichtbarmachung der Positionierung der Universität Bern im Hinblick auf ihre Fokussierung auf Chancen und Risiken, die die digitale Transformation für den Menschen mit sich bringt. An dieser Stelle gilt es nicht nur, themenrelevante Lehrangebote zu entwickeln und digitalisierungsbezogene Forschungsaktivitäten zu intensivieren; darüber hinaus bedarf es einer ansprechenden Internet-Präsenz sowie der Initiierung öffentlichkeitswirksamer Massnahmen wie etwa der Etablierung einer wissenschaftlichen Vortragsreihe zum Leitthema der Digitalisierungsstrategie.

#### **3.3 Lehre digital transformieren**

In diesem Handlungsfeld werden verschiedene lehrbezogene Anliegen zusammengefasst, zu denen insbesondere die Ausweitung des Lehrangebots zu Zukunftskompetenzen für eine digitale Welt sowie zur Ergänzung des Präsenzunterrichts durch digitale Lehrformen zählen. Zusätzlich zielt das Handlungsfeld auf eine zukunftsfähige Gestaltung universitärer Lehr- und Lernräume sowie auf die Etablierung von Strukturen ab, die die hausinterne wissenschaftliche Begleitung innovativer hochschuldidaktischer Konzepte mit Digitalisierungsbezug erlauben.

#### **3.4 Leitthemenbezogene Forschung stimulieren**

Dieses Handlungsfeld betrifft digitalisierungsrelevante Forschungsaktivitäten, die auf gesamtuniversitärer Ebene zu fördern sind, wenn sie einen direkten Bezug zum Leitthema der universitären Digi-

alisierungstrategie aufweisen. Angesprochen sind damit insbesondere Vorhaben, die auf den Menschen im digitalen Transformationsprozess oder auf die Entwicklung digitaler Werkzeuge fokussieren, die ihn in der Bewältigung bestehender Herausforderungen unterstützen, sei es im Beruf, Alltag oder in der universitären Forschung, Lehre, Weiterbildung oder Dienstleistung. Den Fakultäten ist freigestellt, digitalisierungsbezogene Forschung auch jenseits des Leitthemas zu fördern; sie werden zugleich aber angeregt, sich strukturell so zu positionieren, dass sie ihre Beitragsfähigkeit zum Leitthema der Digitalisierungsstrategie erhöhen.

### **3.5 Forschung digital transformieren**

Dieses Handlungsfeld betrifft die Förderung innovativer digitaler Technologien sowie die optimale Sicherung digitaler Ausstattungen, die Forschende benötigen, um international kompetitiv beitragsfähig zu werden oder zu bleiben. Zugleich ist an dieser Stelle eine Interoperabilität von Informationen über Forschungsprojekte anzustreben samt einer forschungsthemenbezogenen fakultätsübergreifenden Vernetzung, um Synergiepotenziale aufzudecken und Kooperationen zu digitalisierungsbezogenen Forschungsthemen anzuregen.

### **3.6 Archivierungs- und Forschungsdatenprobleme ganzheitlich lösen**

In diesem Handlungsfeld werden Probleme in Zusammenhang mit der Erhebung, Auswertung und Sicherung von Forschungsdaten oder Archivbeständen in einer digital transformierten Wissenschaftswelt in den Blick genommen. Angesprochen sind an dieser Stelle vielfältige, sich ständig ändernde Herausforderungen – insbesondere technischer und juristischer Natur –, für die es gilt, ganzheitliche Problemlösungen zu erarbeiten und Ressourcen sowie nutzerfreundliche wie nachhaltige Hilfsmittel zu deren Bewältigung zu etablieren.

### **3.7 Digitalen Campus schaffen**

Dieses Handlungsfeld bezieht sich auf den Aufbau sowie die Weiterentwicklung eines digitalen Campus, durch den der Alltag aller internen Anspruchsgruppen erleichtert wird und der die optimale Kommunikation bestehender Angebote sicherstellt. Angestrebt wird eine Vereinfachung bestehender Prozesse samt konsequenter Digitalisierung unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Gesichtspunkte, dies nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Bereitstellung digitaler Instrumente, die Studierende in ihrer Studienorganisation sowie ihren Lernaktivitäten unterstützen.

### **3.8 Digitalisierungsrelevante Kommunikation optimieren**

Dieses Handlungsfeld betrifft die Optimierung des Wissensaustauschs zu digitalisierungsrelevanten Aktivitäten zwischen Personen und Gremien auf allen Ebenen der Universität. Angezielt wird die Etablierung von Knowledge Exchange-Plattformen, in deren Rahmen bekannte Lösungen, Vorhaben, Aktionen, Initiativen etc. ausgetauscht werden können und die mithin die Selbstorganisation

fördern. Bei bestehenden und allfällig neu einzurichtenden ICT-Organisationseinheiten dient die Kommunikationsoptimierung zugleich der verbesserten Abgrenzung von Aufgaben, Verantwortungen und Kompetenzen.

### **3.9 Universitätsangehörige digital befähigen**

Mit diesem Handlungsfeld sollen Massnahmen definiert werden, die Angehörige der Universität in optimaler Weise dazu befähigen, den stetig steigenden Anforderungen im Umgang mit digitalen Werkzeugen gerecht zu werden. Betroffen sind an dieser Stelle nicht nur die Studierenden, die auf eine digital transformierte Welt vorzubereiten sind, sondern ebenso Forschende im Hinblick auf zunehmend komplexe Verfahren der Datenaufnahme und -auswertung, Lehrende bezüglich ihrer Kompetenz hinsichtlich des Einsatzes digitaler Lehrformen sowie Verwaltungsmitarbeitende aufgrund steigender Anforderungen an die Beherrschung digitaler Verwaltungsprozesse. Die Universität Bern berücksichtigt dabei die in diesem Zuge für Weiterbildungen benötigte Arbeitszeit sowie die unterschiedlichen Ausgangspunkte und Grundkenntnisse im Bereich der Digitalisierung.

### **3.10 Hybriden Arbeitsmodus aufbauen**

In diesem Handlungsfeld geht es um eine passende wechselseitige Ergänzung von präsenten und digitalen Arbeitsformen im Sinne der Etablierung eines hybriden Arbeitsmodus. Der hiermit formulierte Anspruch geht insofern über Aspekte der Gestaltung universitärer Lehrveranstaltungen hinaus, als er sich in grundsätzlicher Weise auf Interaktionen auf allen Ebenen der Universität bezieht, also gleichermassen auf Forschung, Lehre, Weiterbildung, Verwaltung und Dienstleistung. Dabei sollen die mit fortschreitender Digitalisierung einhergehenden Chancen genutzt werden, ohne den Wert des präsenten Austauschs zu vernachlässigen. Die universitären Organisationseinheiten werden angeregt, in dieser Weise zukunftsfähige Arbeitsformen zu erproben.

### **3.11 Digitalisierungsbedarf passgenau befriedigen**

Dieses Handlungsfeld betrifft die Einführung und Etablierung von Anforderungsanalysen, um zu verstehen, was genau auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Organisationseinheiten der Universität benötigt wird, um den bestehenden Digitalisierungsbedarf passgenau zu befriedigen. In diesem Zusammenhang soll zudem ein regelmässiger Vergleich mit anderen Hochschulen erfolgen, um zumindest solche Technologien einzuführen, die dem aktuellen Stand des Marktangebots entsprechen. Darüber hinaus sollen neue, innovative Technologien daraufhin geprüft und getestet werden, ob sie für die Forschung, Lehre, Weiterbildung, Verwaltung oder die Dienstleistungsbetriebe einen Mehrwert und somit der Universität Bern einen Standortvorteil bringen.

### **3.12 ICT-Organisationseinheiten digital transformieren**

Dieses Handlungsfeld zielt auf Massnahmen ab, die die zentralen wie dezentralen ICT-Organisationseinheiten in struktureller wie methodischer Hinsicht derart transformieren, dass sie in die Lage versetzt werden, den sich verändernden Anforderungen innert nützlicher Frist und unter Einhaltung finanzieller Vorgaben zu genügen. Die Aktualisierung ICT-bezogener Strukturen und Prozesse soll dabei einem betont benutzerorientierten wie dienstleistungsorientierten Ansatz folgen, der – je nach Anforderung – eine partielle Beibehaltung der Parallelführung von zentralen und dezentralen Angeboten keineswegs ausschliesst.

### **3.13 Sicherheitsbezogenen Herausforderungen begegnen**

Dieses Handlungsfeld fokussiert auf den Bereich der Cyber-Security, deren Bedeutung in den letzten Jahren in drastischer Weise zugenommen hat und die die Universität als Forschungseinrichtung nicht zuletzt im Hinblick auf wertvolle Forschungsdaten betrifft, die potenziell Ziel von Cyber-Angriffen sein können. Vor diesem Hintergrund sollen Massnahmen definiert werden, die die ICT-Infrastruktur der Universität Bern in allen Bereichen vor Angriffen schützt und die Anwendenden für Gefahren sensibilisiert. Diese Definition mag zudem durch universitätsinterne Forschungsaktivitäten im Bereich Cyber-Security unterstützt werden.

### **3.14 Datenschutz sicherstellen**

Im Zentrum dieses Handlungsfelds steht das mit der digitalen Transformation verbundene Problem einer zunehmend gefährdeten informationellen Selbstbestimmung des Individuums und mithin die Verantwortung der Universität, in allen Bereichen der Digitalisierung einen hinreichenden Datenschutz zu garantieren. Diese Verantwortung betrifft nicht nur den Schutz personenbezogener Daten von Universitätsangehörigen, sondern insbesondere auch den Schutz vertraulicher Forschungsdaten. Bei Neuentwicklungen wie dem Aufbau eines hybriden Arbeitsmodus müssen vor diesem Hintergrund datenschutzbezogene Herausforderungen zwingend mitbedacht werden.

### **3.15 Projekt- und ICT-Servicemanagement optimieren**

Dieses Handlungsfeld betrifft insbesondere den Zentralbereich der Universität, in dem angemessene Projekt- und ICT-Servicemanagement-Methoden etabliert werden müssen, um der stetig steigenden Komplexität der Verwaltung von ICT-Diensten gerecht zu werden. Um den Fakultäten – auf freiwilliger Basis – eine Partizipation an diesem Vorgehen zu erlauben, müssen die zentral aufgebauten Methoden derart gestaltet sein, dass sie sich für einen Transfer auf dezentrale Organisationseinheiten eignen.

### 3.16 Universitäts- und Klinik-ICT koordinieren

Dieses Handlungsfeld fokussiert auf die wachsende Notwendigkeit der koordinierten Abstimmung sämtlicher ICT-Organisationseinheiten, dies auf allen Ebenen der Universität, aufgrund der Dringlichkeit des Problems aber insbesondere an der Schnittstelle von universitärer Humanmedizin und der Insel Gruppe AG. In enger Abstimmung zwischen der Humanmedizin, den universitären Informatikdiensten und der Klinik-ICT sollen geeignete Massnahmen definiert werden, um den Anwendenden der Medizinischen Fakultät wie der Klinik optimale ICT-Arbeitsbedingungen zu verschaffen.

## 4. Governance

Die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie wird im Rahmen eines Systems der «Checks & Balances» von der Universitätsleitung (UL), der Digitalisierungskommission (DigiK) sowie der Steuerungsgruppe Digitale Infrastruktur (SDIG) durchgeführt. Für die erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierungsstrategie wird es essenziell sein, dass diese Gremien die volle Unterstützung aller Repräsentantinnen und Repräsentanten der über die gesamte Universität verteilten Interessensgruppen erhalten.

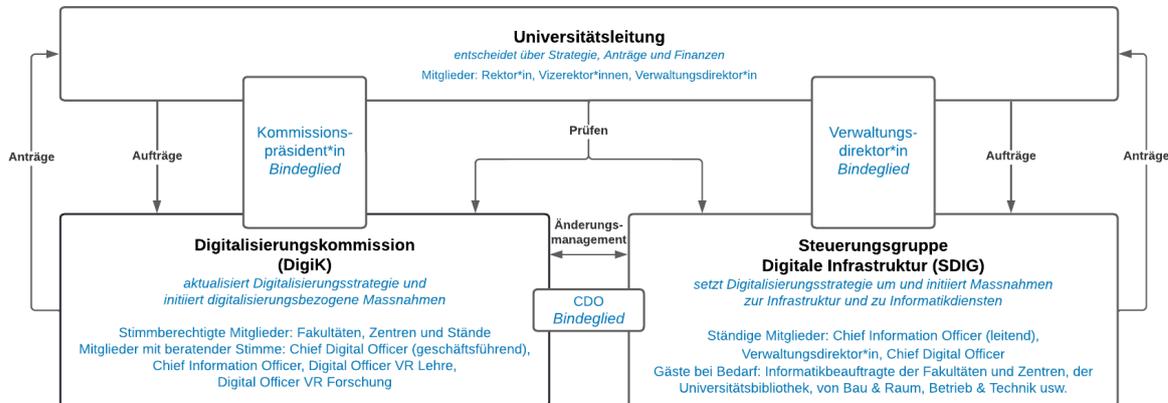


Abbildung 1: Governance zur digitalen Transformation der Universität Bern. Erläuterung siehe Text.

In der Governance-Struktur ist die UL auf der einen Seite letztinstanzliches Entscheidgremium über strategische Ausrichtungen, zu bearbeitende Handlungsfelder, die Aufgleisung von Massnahmen, Anträge der untergeordneten Gremien sowie sämtliche Finanzierungsfragen; auf der anderen Seite beschränkt sich der Beitrag der UL zur Umsetzung der Digitalisierungsstrategie initial aber darauf, Rahmenkredite zu sprechen, zum einen an die DigiK für digitalisierungsbezogene Massnahmen auf Universitätsebene im Bereich der akademischen Forschung, Lehre, Weiterbildung und Dienstleistung und zum anderen an die SDIG für digitalisierungsbezogene Massnahmen auf Universitätsebene im Bereich der zentralen ICT-Infrastruktur und zentraler ICT-Dienstleistungen. Die UL kann für die

Ausschöpfung der Rahmenkredite strategische Leitlinien formulieren; sie verzichtet aber auf spezifische Vorgaben für die Mittelverwendung. Zudem prüft die UL regelmässig die auf Vorschlag der DigiK oder SDIG initiierten Digitalisierungsmassnahmen und deren Ergebnisse auf Zielerreichung. Der DigiK gehören 13 Mitglieder mit Stimmrecht an, die die Fakultäten (8), die strategischen Zentren (1), die Dozierenden und Assistierenden (2) sowie die Studierenden (2) repräsentieren. Die Präsidentin oder der Präsident wird mit einjähriger Amtszeit als Bindeglied zur UL aus dem Kreis der Fakultätsvertretungen gewählt. Zur Gewährleistung des Informationsflusses wird die DigiK durch vier Mitglieder mit beratender Stimme ergänzt, nämlich durch die oder den Chief Digital Officer (CDO) der Universität Bern, die oder den Chief Information Officer (CIO) der Universität Bern sowie die Digital Officers der Vizerektorate Lehre und Forschung. Die DigiK prüft und aktualisiert regelmässig die Digitalisierungsstrategie der Universität Bern, stellt Antrag über die Verwendung des von der UL gesprochenen Rahmenkredits, initiiert eigene digitalisierungsbezogene Vorhaben, prüft und berät über Finanzierungsgesuche der Fakultäten oder Vereinigungen und gibt Empfehlungen zum Mitteleinsatz zuhanden der UL ab. Der oder die CDO der Universität Bern fungiert als Geschäftsführer oder -führerin sowie als Bindeglied zur SDIG und ist zudem für die Überwachung der Einhaltung strategischer Vorhaben auf nachgeordnet operativer Ebene zuständig.

Der SDIG gehören neben der oder dem CIO der Universität Bern in leitender Funktion als ständige Mitglieder die Verwaltungsdirektorin oder der Verwaltungsdirektor der Universität Bern als Bindeglied zur UL sowie die oder der CDO der Universität Bern als Bindeglied zur DigiK an. Zu den Sitzungen der SDIG werden nach Bedarf eingeladen: Führungspersonen aus Einheiten des Zentralbereichs mit ICT-Bezug (Informatikdienste, iLUB, Universitätsbibliothek), Führungspersonen der dezentralen Informatikorganisationseinheiten (Fakultäten, Institute, Zentren) oder Führungspersonen aus Bereichen mit einem wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis zu den zentralen ICT-Diensten (z.B. Betrieb & Technik, Bau & Raum). Die SDIG steuert die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie auf operativer Ebene gemäss den Vorgaben der UL, allfällig auch der DigiK. Sie initiiert zudem eigene digitalisierungsbezogene Vorhaben auf operativer Ebene und delegiert allenfalls Zuständigkeiten an spezifische Steuerungsgruppen für Teilbereiche, sofern die Komplexität und die Themenvielfalt dieser Teilbereiche dies erfordert. Die oder der CIO informiert die Fakultäten, Zentren und Stände über Aktivitäten der SDIG an Sitzungen der DigiK, während die Funktion des Bindeglieds zur UL von der Verwaltungsdirektorin oder dem Verwaltungsdirektor wahrgenommen wird.

Mit der skizzierten, betont schlank gehaltenen Governance-Struktur sollen agile Entscheidungsprozesse befördert werden bei gleichzeitiger Gewährleistung einer substanziellen Einbindung der Fakultäten, Zentren und Stände in die Aufgleisung und Umsetzung digitalisierungsrelevanter strategischer Vorhaben. Mit der von der UL wahrzunehmenden Kontrollfunktion wird zudem eine sachgerechte Mittelverwendung samt geschlossenen Qualitätssicherungszyklen garantiert und darüber hinaus sichergestellt, dass die auf Universitätsebene finanzierten Digitalisierungsvorhaben mit strategischen Planungen auf Ebene der Fakultäten in Einklang gebracht werden.